



Volles Haus: Lediglich einen Ausschnitt der großen Zuhörerkulisse im Sitzungssaal des Volkacher Stadtrats zeigt dieses Bild (rechts: Bürgermeister Peter Kornell) kurz vor Beginn der Infoveranstaltung zu den umstrittenen Umgehungen von Gaibach und Volkach. FOTO: HARALD MEYER

MP 06.04.2011 Nr. 80 KIT Seite 25

Umgehungen in der Finanzfalle

Ergebnisloser Info-Abend zu Volkacher und Gaibacher Entlastungsstraßen im Stadtrat

Von unserem Redaktionsmitglied
HARALD MEYER

VOLKACH/GAIBACH Die Nöte verkehrsgeplagter Bürger sind allenfalls ein Nebenthema, wenn der Freistaat die Dringlichkeit von Umgehungsstraßen bewertet. Dieses Fazit erlaubt eine zweieinhalbstündige Infoveranstaltung am Montagabend im Volkacher Stadtrat. Fast 50 Zuhörer erfuhren, warum die Einzelumgehungen von Gaibach und Volkach in den Staatsstraßenbauplänen für die nächsten zehn Jahre eine Komplettpleite erlebten, die Kombivariante für beide Orte vielleicht nach 2025 eine Chance hat – und dass Verkehrs-entlastung eine Geldfrage ist.

„Ihr müsst eine Lösung finden.“

Volkachs Bürgermeister Kornell zitiert Ministerpräsident Seehofer

Bestes Beispiel: die geplanten Entlastungsstraßen für Volkach und Gaibach. Nach den Bewertungszahlen von Roland Degelmann von der Obersten Baubehörde in München fielen die wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit durchs Raster der Staatsstraßenplaner. Knackpunkt war wohl die Länge der Strecken, die auf die Kosten drückte. Der Verkehr müsse fließen können – kurz und zügig.

Vorteile hatte hier laut Degelmann die gemeinsame Trasse für Volkach und Gaibach, die immerhin in Dringlichkeitsstufe zwei landete. Die Umgehung ist zwar im Entwurf des Ausbauplans, dürfte aber hier für mindestens zehn Jahre versauern. Ein „kostenneutraler“ Tausch mit einem anderen Entlastungsprojekt

fällt für das 14-Millionen-Euro-Vorhaben nach bisherigem Stand flach.

Vermutlich aus der direkten Schusslinie enttäuschter Gaibacher Umgehungs-Befürworter ist Innenstaatssekretär Gerhard Eck, dem mehr oder weniger unverhüllt eine Einflussnahme auf die Staatsstraßenplanungen zugunsten von zwei Projekten in seiner Heimatregion vorgeworfen worden war. Die Umgehung Mönchstockheim – in der Dringlichkeit auf einem Top-Platz – ist laut Degelmann wirtschaftlich – dank kurzer Strecke und weniger Zusatzbauwerken. Dass in dem Ort nur 3900 Fahrzeuge durchrollen und 6600 durch Gaibach ist offensichtlich nicht so relevant.

Eck-Verdachtsfall zwei war fast ebenso rasch vom Tisch: Bei Staatsstraßenbaubauten gelten nach den Worten Degelmanns niedrigere Anforderungen. Eingereiht in die

Dringlichkeit eins sei das Vorhaben trotz geringerer Wirtschaftlichkeit, „da, wo es hingehört“.

Die ermüdenden Bewertungserklärungen ließen Volkachs Bürgermeister Peter Kornell „unbefriedigt“ zurück. Der erinnerte an den Besuch von Ministerpräsident Horst Seehofer am vergangenen Freitag in Kitzingen und dessen Forderung an seine und Ecks Adresse: „Ihr müsst eine Lösung finden.“ Die habe er nicht parat. Klar sei nur: Volkach habe kein Geld, um die Umgehungen mit eigenem Geld anzuschieben.

Druck auf der „politischen Schiene“ forderte FWG-Stadtrat Peter Haupt. Volkach habe „im guten Glauben“, dass die Umgehung Richtung Gaibach fortgeführt werde, einst beim Bau der Entlastungsstraße für Sommerach mitgespielt und Grundstücke zur Verfügung gestellt. Nun müsse der Freistaat den zehn Ki-

lometer langen Rest der in Ochsenfurt beginnenden Schnellstrecke auf der Staatsstraße 2271 bauen.

Deutliche Unzufriedenheit zeigte auch Landrätin Tamara Bischof: Mit Gaibachs ungünstigem Gelände werde der Ort nie eine gute Wirtschaftlichkeitsbewertung erhalten und damit ewig in der „schlechten Dringlichkeit“ bleiben. Dafür habe sie kein Verständnis. Bischof vermisste auch Lösungsvorschläge, die Seehofer in Kitzingen angesprochen habe: „Man kann die Probleme nicht in die nächste Generation verschieben.“

„Der Mensch bleibt außen vor.“

Landrätin Tamara Bischof zu Bewertungsverfahren

Was die Landrätin besonders erboste: „Der Mensch bleibt außen vor.“ In Gaibach könne niemand gefahrlos einen Kinderwagen über die schmalen Gehsteige der Durchgangsstraße schieben, während die Laster-Kolonnen hier durchrollen. Bischof forderte, zumindest als „erstes Zeichen“ der Hilfe eine Lkw-Sperre oder die Einführung einer Tempo-30-Regelung zu prüfen.

Auf eine Teillösung für die Kombi-Umgehung hoffte CSU-Landtagsabgeordneter Otto Hünnerkopf. Der wünschte sich für Projekte auf dem flachen Land mehr Geld, dürfte aber an der Finanz-Realität scheitern: Von den 100 Millionen Euro, die laut Degelmann für den Staatsstraßenneubau in Bayern pro Jahr vorgesehen sind, werden nach seinen Worten wohl 2012 nur 40 Millionen Euro übrig bleiben. Umgerechnet auf Unterfrankens 33 Top-Dringlichkeits-Projekte wären das knapp sechs Millionen Euro – soviel, wie die Umgehung Gaibach alleine kostet.

Standpunkt

Seelenloses Straßenwerk

Von **HARALD MEYER**
harald.meyer@mainpost.de

Trotz Nullnummer für die verkehrsgeplagten Bürger in Volkach und Gaibach – der Infoabend im Stadtrat hat eine Erkenntnis gebracht: Die Mauschelei-Verdächtigungen gegenüber Innenstaatssekretär Eck bei der Bewertung der Staatsstraßen-Neubauten in seinem Heimatbereich sind (ein Rest-Misträuen ist bei Politikern immer nötig) wohl vom Tisch. Die Umgehungen von Volkach und Gaibach sind laut Bewertung unwirtschaftlich, die bei Donnersdorf und Mönchstockheim wohl Schnäppchen.

Schlimm an der Staatsstraßenbaubewertung: Der Mensch zählt wenig. Hauptkriterium, wenn ein Ort vom Verkehrsdruck entlastet werden soll, ist das Geld: Die kürzeste Strecke hat die Nase vorne. Zahlen, wie viele Laster über die Nerven der Bürger rollen, sind Nebensache. Selbst bei Hilfslösungen, wenn die Umgehung durchs Raster fällt, geht's seelenlos zu: Lkw-Sperrungen für die Straße zwischen Volkach und Gaibach sind verboten. Der Verkehr muss fließen. Über die Menschen hinweg. Weil die in einer Kosten-Nutzen-Rechnung nur Kommastelle sind. Und Gaibach 21 samt Wutbürgern noch weit weg ist.